

Kafka-Kurier

Numero 6

herausgegeben von
Roland Reuß und Peter Staengle

Klostermann

Inhalt

Thomas Außem

Der Gymnasiast Kafka zur Sommerfrische in Gießhübl-Sauerbrunn 5–10

Guido Massino

Kafka bei der Olympiade 11–16

Ulrich Fischer

Ein Anteil über 500 Kronen. Franz Kafka und die Genossenschaft für den Bau von Beamtenhäusern 17–23

Hartmut Binder

Franzfuß. Vom Kartenspiel in der Familie Kafka 25–31

Peter Engel

Auch Kafka in Dachau. Nico Rosts Begegnung mit dem Dichter 33–37

Eckhard Wallmann

Kafkas Ankunft von Helgoland in Hamburg 1901 39–42

Dietrich Mau

Jemand mußte Franz K. von Gleschendorf abgeraten haben 43–48

Jeremy Adler

Eine Anmerkung zu Kafkas Bibliothek 49–50

Reinhard Pabst

„Franz Kafka, Bruder“ 51–52

Holger Rottmann

Felix Hermann, Kafkas Neffe 53–56

Siglenliste 57

ISBN 978-3-465-04667-7

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Redaktionsadresse: Institut für Textkritik, Ezanvillestraße 38, 69118 Heidelberg

Copyright © 2024 by Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Reserved.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier entsprechend DIN ISO 9706.

Printed in Germany.

Weitere Informationen: www.klostermann.de · www.textkritik.de

Thomas Außem
 Der Gymnasiast Kafka zur Sommerfrische
 in Gießhübl-Sauerbrunn

				
Parteien-Zahl	Datum	Name und Charakter	Wohnung	Personen-Zahl
				483
323	Aug. 24.	Frau Anna Günther, Kaufmannswitwe mit Begleiterin Fräulein Steinbrecher aus Teplitz	Wilhelminenhof	2
324	„ „	Frau Marie Graht, Private aus Hamburg	Heinrichshof	1
325	„ „	*Herr Ed. Kaspar, k. u. k. Hauptmann i. R. mit Gemalin und Sohn Emil, k. k. Militär-Unterrealochüler aus Budweis	dto.	3
326	„ „	*Frau Anna Schreiber, Private aus Klagenfurt	Schweizerhaus	1
327	„ „	Herr J. G. Heppe, Kaufmann aus Leipzig	Villa Hungaria	1
328	„ „	*Herr Ferdinand Pilz, Hochschüler für Bodencultur aus Wien	Schweizerhaus	1
329	„ „	Herr kaiserl. Rath Kleofas Trinks, Kaufmann mit Gemalin aus Brüx	Wilhelminenhof	2
330	„ 25.	*Herr Clemens Salzer, Gymnasialdirector aus Komotau	Villa Hungaria	1
331	„ „	Herr Victor Tschepper, k. k. Professor und Wiener Stadtbaumeister mit Gemalin aus Pilsen	Saxonia	2
332	„ 26.	Frau Josefine Buschek, k. u. k. Hauptmannsgattin aus Königgrätz	Villa Hungaria	1
333	„ „	Frau Zdenka Theimer, Kaufmannsgattin mit Söhnchen aus Karlsbad	Wilhelminenhof	2
334	„ „	Frau Anna Porges, Kaufmannsgattin aus Karlsbad	Badehaus	1
335	„ „	Frau Johanna Sternheim, Kaufmannswitwe aus Karlsbad	dto.	1
336	„ 27.	Frau Theresia Jungk, Med.-Dr.-Gattin aus Komotau	Villa Hungaria	1
337	„ „	Frau Marie Schneider, Kaufmannsgattin mit Kindern Paula und Fritz aus Karlsbad	Egermühle	3
338	„ 29.	Frau Fanny Tobisch, Kaufmannsgattin aus Saaz	Bäckermeister Kreissl	1
339	„ 30.	Herr Franz Kafka, Gymnasiast aus Prag	Badehaus	1
340	„ „	*Herr Julius Thiele, Bohrunternehmer aus Ossegg	Hotel Kronprinz	1
341	„ „	*Frau Augusta Alter, Lehrerswitwe aus Brüx	Badehaus	1
342	„ 31.	Herr Johann Urban, Fürsterzbischöfl. Notar und Dechant aus Celokovic	dto.	1
343	„ „	Herr Wenzel Forst, Oberlehrer aus Niederleutensdorf	Schweizerhaus	1
344	„ „	Frau Maria Matkey, Bezirksrichterswitwe aus Komotau	dto.	1
345	„ „	*Herr August Wernecke, Ingenieur aus Bonn a. Rh.	Hotel Kronprinz	1
346	„ „	Herr Wilhelm Stärz, Baumeister mit Tochter Fräulein Margaretha aus Friedland i. B.	dto.	2
		Passanten: ca. 29050 Personen.		516
		NB. Die mit *Bezeichneten hielten sich nicht über 8 Tage auf.		

Abb. 1: Ausschnitt aus der „Kurliste Giesshübl Sauerbrunn“, Nr. 15, ausgegeben am 4. September 1897

„Kennen Sie Giesshübl? Ort bei Karlsbad Quelle Wälder“ notierte Franz Kafka auf eines seiner Gesprächsblätter¹ in seinem letzten Lebensjahr. Mit der hier von mir vorgelegten Dokumentation eines Aufenthaltes des jungen Franz Kafka und seiner beiden Onkel Siegfried und Joseph Löwy im Spätsommer des Jahres 1897 in eben jenem Kurort Gießhübl-Sauerbrunn – nahe Karlsbad –, zeigt sich, daß er in Gedanken zurück in seine frühe Jugend ging.

In den *Amtlichen Nachrichten zur Kurliste von Karlsbad 1897*² (Verlag der Stadtgemeinde Karlsbad) finden sich auch die Kurlisten von Gießhübl-Sauerbrunn. Dort steht unter Parteienszahl 339 ein „Herr Franz Kafka, Gymnasiast aus Prag“ (Abb. 1), der sich ab dem 30. August 1897 für mindestens acht Tage³ in Gießhübl-Sauerbrunn aufhielt.

Nach bisherigem Kenntnisstand gab es im Jahr 1897 nur einen einzigen Prager Gymnasiasten namens Franz

1 Br 487.
 2 <https://www.portafontium.eu/kurliste/karlsbader-kurliste-1897>
 3 Die Aufenthaltsbestimmung ergibt sich aus der Nebenbemerkung in der Liste,

daß die mit Sternchen gekennzeichneten Personen nicht länger als acht Tage vor Ort waren.

316	„	„	Frau Emma Proft , Hotelbesitzergattin mit Söhnchen Willy aus Saaz . . .	Badehaus	2
317	„	21.	Herr Josef Loewy , Chef des Rechnungs-Departement der Congo-Bahn aus Matadi (Congo Staat) . . .	dto.	1
318	„	„	*Frau Marie Buberl , Private aus Wien . . .	Villa Austria	1

Abb. 2: Eintrag zu Kafkas Onkel Joseph Löwy in der „Kurliste Giesshübl Sauerbrunn“, Nr. 14, 28. August 1897, angemeldet für den 21. August 1897

349	„	„	Herr Julius Raul , k. k. Steuereinnahmer i. P. aus Graz . . .	Haus „Neue Welt“	1
350	„	2.	*Herr MUDr. Siegfried Loewy , Secundärarzt d. allgem. Krankenhauses in Prag . . .	Badehaus	1
351	„	5.	*Herr Paul Porges , Studiosus aus Karlsbad . . .	dto.	1

Abb. 3: Eintrag zu Kafkas Onkel Siegfried Löwy in der „Kurliste Giesshübl Sauerbrunn“, Nr. 16, 24. September 1897, „Schluss-Liste“, angemeldet für den 2. September

24647	Herr	Sejmiscapitan	Gustav Krich mit Frau Marie . . .	Stettin	Krystall, Gartenzeile	2
24647	Herr	Kaufmann	Herrmann Kafka . . .	Prag	dto.	1
24648	Herr	Aschur	Sebaia Karmasin . . .	Wimicza	Tristan, Morgenzeile	1

Abb. 4: Herrmann Kafka in der „Karlsbader Kurliste“, Nr. 312, 31. Juli 1897, angemeldet für den 29. Juli 1897

Kafka. Wie von Ingrid Stöhr, Autorin von *Zweisprachigkeit in Böhmen. Deutsche Volksschulen und Gymnasien im Prag der Kafka-Zeit*,⁴ zu erfahren, gab es wahrscheinlich nur einen einzigen weiteren Prager Schüler Kafka. Er trug jedoch den Vornamen Leo und mußte bereits nach der fünften Klasse aufgrund seiner schlechten Noten das Gymnasium wieder verlassen.

Dieselbe Kurliste, ausgegeben am 28. August 1897, verzeichnet als 317. Partei ab dem 21. August 1897 „Herr[n] Josef Loewy, Chef des Rechnungs-Department der Congo-Bahn aus Matadi (Congo-Staat)“ (Abb. 2). Kafkas Onkel mütterlicherseits Joseph Löwy (1858–1932), seit 31. Januar 1891 im Dienst der „Société Anonyme belge pour le commerce du Haut-Congo“, war seit Mai 1896 Chef der Buchhaltungsämter in Matadi (Kongo) und kehrte turnusmäßig⁵ im Jahr 1897 nach Europa zum obligatorischen Heimat- und Erholungsurlaub zurück. Auch dieser Gast kam ohne Begleitung und blieb für mindestens acht Tage (Abb. 2).

Abermals dieselbe Kurliste, Saison 1897, Nr. 16, ausgegeben am 24. September 1897, führt als 350. Partei ab dem 2. September einen „Herr[n] MUDr. Siegfried Loewy, Secundärarzt d. allgem. Krankenhauses in Prag“ auf, der sich für weniger als acht Tage und ohne Begleitung zu Gast in der gleichen Wohnung „Badehaus“ aufhielt

(Abb. 3). Hier dürfte es sich ebenfalls um einen Onkel mütterlicherseits handeln, Siegfried Löwy (1867–1942), den späteren „Landarzt“ aus Triesch, der 1897, kurz nach seinem Doktorgrad, vermutlich noch im Allgemeinen Krankenhaus in Prag arbeitete.

Umrahmt wird der obige Fund vom Aufenthalt eines „Kaufmann Hermann Kafka, Prag“ ab dem 29. Juli in Karlsbad, der ebenfalls in der Karlsbader Kurliste als 24647. Partei dokumentiert ist (Abb. 4). Herrmann Kafka verbrachte lediglich eine Nacht in Karlsbad in der Unterkunft ‚Krystall‘ in der Gartenzeile.

Die Aufenthaltsdauer von nur einer Nacht ergibt sich aus der Tatsache, daß dieselbe Kurliste im Anhang ein zeitlich geordnetes Namensregister enthält und der Name Herrmann Kafka in dieser Liste der „vom 28. Juli bis zum 30. Juli 1897 angemeldeten Kurgäste“ aufgeführt wird.

Daß es sich hierbei um Kafkas Vater handelt, ist sicher, denn laut dem *Adressbuch der Königlichen Hauptstadt Prag und der umliegenden Gemeinden 1896*“ (Abb. 5) gab es 1896 insgesamt 33 unterschiedliche Einträge auf den Namen „Kafka“ in Prag und der näheren Umgebung, aber nur einen Kaufmann Hermann Kafka in der Zeltnergasse 3, der damaligen Adresse der Familie Kafka. Übersetzt lautet der Eintrag: „Kafka Herrmann, Geschäft mit

4 Köln u. a. 2010.

5 Anthony Northey, *Kafkas Mischpoche* (Berlin 1988), 19–26, hat die Arbeit Joseph Löwys bei der Kongobahn und auch die Daten seiner Europaaufenthalte rekonstruiert. Demnach durchlief

Joseph Löwy bei der Kongobahn eine beachtliche Karriere und konnte auch aufgrund der internationalen Bekanntheit der Kongobahn und der dortigen Expeditionen im Karlsbader Kurumfeld durchaus als gewisse Prominenz gelten.

 **Kafka Herrmann**, obchod se zbož. galanterním, modním a bavlnou. I. Celetná ul. 3.

Abb. 5: Ausschnitt aus dem Prager Adreßbuch 1896

Kurzwaren, Mode und Baumwolle, I. Zeltnergasse 3“. Die Legende des Adreßbuchs erläutert das Ankersymbol als im Handelsgericht Prag registrierte Unternehmen.

Neben Franz Kafka sind das drei weitere Personen aus seinem engeren familiären Umfeld, die in Namen, Herkunftsort und Beruf mit seinen Verwandten übereinstimmen.

Diese Entdeckung ist hinreichend, um die Kenntnis von Kafkas Jugendjahren zu bereichern, da sie einen ersten Kuraufenthalt oder eine Sommerfrische dokumentiert. Bisher ist als erste Reise Franz Kafkas der Aufenthalt auf Helgoland mit seinem Onkel Siegfried Löwy im Sommer 1901 anlässlich der bestandenen Matura belegt. Der neue Fund könnte auf ein Muster der gemeinsamen Urlaube von Franz Kafka und Siegfried Löwy hindeuten, denn auch in der späteren Reise nach Helgoland reiste Kafka alleine an und traf erst einige Tage später auf seinen Onkel, und möglicherweise finden sich bei neuen Recherchen weitere Reisen in den Jahren zwischen 1897 und 1901.

Ob es sich 1897 in Gießhübl-Sauerbrunn um einen krankheitsbedingten Kuraufenthalt oder um einen Erholungsurlaub handelte, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Aufgrund der Tatsache, daß die Schulferien für die Prager Gymnasiasten im Jahr 1897 am 7. Juli begannen und am 17. September⁶ endeten, sodaß der Aufenthalt des Gymnasiasten Franz Kafka tatsächlich auch in seine Schulferien fiel, läßt sich jedoch folgern, daß es sich wahrscheinlich um einen Erholungsurlaub, also die damals übliche Sommerfrische, gehandelt hat.

Gießhübl-Sauerbrunn (heute Kyselka) liegt am Fuße des Erzgebirges und zu beiden Seiten des Flusses Eger (heute Ohře), etwa zwölf Kilometer nordöstlich von Karlsbad. Der kleine Kurort gehörte zum Verwaltungsgebiet von Karlsbad und wurde insbesondere durch den deutsch-italienischen Unternehmer Heinrich Mattoni (1830–1910) geprägt und gestaltet. Im Jahr 1867 pachtete er mit einem Geschäftspartner die Versendung des aus der dortigen Otto-Quelle stammenden Heilwassers und baute sein Unternehmen über die Jahre immer weiter



Abb. 6: Gießhübl-Sauerbrunn 1902

aus, bis er im Jahr 1873 bereits den größten Teil des Ortes Gießhübl-Sauerbrunn aufgekauft hatte. Er investierte in die dortige Infrastruktur, baute Kuranlagen, Hotels, Restaurants und ab 1890 eine eigene Eisenbahn, die sogenannte Mattoni-Bahn, die möglicherweise das Fragment *Erinnerung an die Kaldabahn* inspirierte. Noch heute gehört das Mattoni-Mineralwasser zu den bekanntesten Mineralwassern in Tschechien und wird weiterhin in Kyselka aus den dortigen Quellen abgefüllt.

Das Zentrum von Gießhübl-Sauerbrunn lag unterhalb der Elisabeth-Quelle (Pavillon links unten in Abb. 6). Dort war die Abfüllstation für das Mattoni-Mineralwasser, das über die eiserne Brücke mit der firmeneigenen Mattoni-Bahn abtransportiert wurde. Auf der linken Seite sieht man entlang der Uferpromenade eine dichte Reihe von Häusern, die zum Teil auch namentlich in der Kurliste Erwähnung finden: Stallburg, Heinrichshof, Schweizerhaus, Wilhelminenhof. All diese Gebäude waren im Besitz von Heinrich Mattoni und wurden als Lagerhäuser, Abfüllstationen oder für die Verwaltung genutzt. In allen diesen Häusern befanden sich Wohnungen, Zimmer und Unterkünfte sowohl für die Mitarbeiter als auch für Kurgäste. Das Ende dieser Häuserzeile markiert die Parkanlage mit dem Badehaus und im Berg zur Linken die König-Otto-Quelle mit dem darüber gelegenen Quellentempel. Am Ortsausgang flußaufwärts steht das Herrenhaus von Heinrich Mattoni. Gegenüber dem Badehaus liegt auf der anderen Flußseite inmitten

⁶ Reiner Stach, *Kafka von Tag zu Tag*. Dokumentation aller Briefe, Tagebücher und Ereignisse (Frankfurt am Main 2018), 39.

von Parkanlagen, deren Zentrum die Trinkhalle ist, das Villenviertel, das ebenfalls zahlreiche Unterkünfte für die Kurgäste bereitstellte.

Zu Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges entwickelte sich in diesem kleinen Ort ein reger Kurbetrieb. Das beschauliche Gießhübl-Sauerbrunn hatte zur Jahrhundertwende um die 450 Einwohner, bot im Jahr 1895 etwa 100 Fremdenzimmer⁷ und in den Jahren von 1895 bis 1902 wurden durchschnittlich etwa 600 Kurgäste in der gesamten Saison von Mai bis September aufgenommen. Im selben Zeitraum kamen pro Saison, die von Mai bis September ging, jeweils knapp 40 000 Tagesgäste zu Besuch.⁸ Viele dieser Tagesgäste kamen aus dem benachbarten Karlsbad und wollten einen abwechslungsreichen Tagesausflug genießen.

Diese Zahlen lassen vermuten, daß die Eltern des jungen Franz Kafka den Kurort sehr sorgfältig ausgewählt haben. Der Kurort war eine relative Neuentdeckung und schien nach einem moderaten Wachstum immer noch ein geeigneter und sicherer Ort für einen Vierzehnjährigen zu sein.

Von dem regen Kurbetrieb, den zahlreichen Gästen und der internationalen Bedeutung ist im heutigen Kyselka nichts mehr zu finden, ganz im Gegenteil findet sich Kyselka als „Kurort in Ruinen“ unter den am häufigsten besuchten *Lost Places* in Tschechien. Dank unterschiedlicher privater Initiativen wurden einzelne Gebäude saniert, doch die Mehrzahl der prachtvollen Villen und Häuser sind sich selbst überlassen und verfallen, sodaß dem Ort seine Geschichte nicht anzumerken ist.

Doch durch einen glücklichen Zufall können wir uns noch heute ein Bild von der lokalen Stimmung um die Jahrhundertwende machen, denn Max Brod veröffentlichte 1909 in ‚Der Neue Weg‘ ein kurzes Prosafragment *Gießhübl-Sauerbrunn. Ein Idyll*,⁹ das Gießhübl-Sauerbrunn und seine Besucher so detailliert beschreibt, wie es nur gelingt, wenn der Autor selbst vor Ort war. Dies wirft natürlich die Frage auf, ob sich Max Brod und Franz Kafka zu diesem Aufenthalt ausgetauscht haben, und es bleibt abzuwarten, ob die derzeit stattfindende wissenschaftlich Aufbereitung des Nachlasses von Max Brod hierzu neue Erkenntnisse bringt. Max Brod beginnt mit der Beschreibung der Lärmkulisse in Gießhübl-Sauerbrunn:

Der kleine Kurort ist ganz erfüllt von dem Geräusch der Flaschen, die in den Versandhallen

gespült werden. Auf kleinen Wägelchen schafft man sie heran, in Massen, sie stoßen im Fahren an einander, rütteln und klirren, klirren in den Waschapparaten, wo ein jäher Wasserstoß jede einzelne reinigend durchbraust, klirren weiter in der Drahtseilbahn, die sie zur Füllung an die Quelle heraufbefördert. Der Lärm setzt nicht ab, so lange gearbeitet wird, und bis in die verstecktesten Ecken von Gießhübl klingt mit eigentümlich leise-durchdringendem Ton dieses Zittern der Flaschen. Das fällt dem Fremden überdies nur Anfangs auf, nach einigen Tagen gewöhnt er sich daran und merkt gar nicht mehr, das sein ganzes Leben imprägniert von diesem gläsernen unaufhörlichen Klang, so ruhig und monoton geworden ist [...] Ruhe, Gleichmäßigkeit [...].

Lautlos fließt die Eger zwischen den waldigen Abhängen in Krümmungen, ein kühler Dunst steigt von ihr auf und von den moosüberwachsenen Steinen, die in ihr zwei Stufen bilden, eine oberhalb des Ortes und eine etwa in der Mitte, bei der Wasserheilanstalt. Man kann einen Kahn mieten und von einer Stufe zur anderen rudern, nicht weiter, unter den beiden Holzbrücken hindurch, längs des Kurparkes, der fast immer leer ist, bis zur eisernen Brücke.¹⁰

Wenn wir heute nach Kyselka kommen, dann hören wir nicht mehr das Klirren der Flaschen, aber das monotone Summen und Brummen der Laufbänder aus den modernen Abfllhallen klingt uns in den Ohren, wenn wir durch die Wälder zum heutigen Mattoni-Museum hinaufgehen, um die Spuren jener Drahtseilbahn zu suchen. Boote stehen immer noch zur Anmiete bereit, die Eger fließt weiterhin ruhig und lautlos, die eiserne Brücke führt heute die wenigen Autos und einige Fußgänger über den kleinen Fluß, und die alte Holzbrücke ist durch eine metallene Fußgängerbrücke ersetzt.

Die Mehrzahl der Besucher in Gießhübl-Sauerbrunn waren Tagesgäste, durchschnittlich um die 200 Gäste pro Tag, und auch hiervon weiß Max Brod zu berichten:

Dann wird es wieder still über Mittag. Und an regnerischen Nachmittagen bleibt es so. Denn die wenigen Kurgäste verlieren sich in den weiten schönen Promenaden.

Bei gutem Wetter aber erhebt sich der Straßenstaub, Automobile kommen von Karlsbad

7 *Dillinger's Reise- und Fremdenzeitung*. Unabhängiges Organ für internationalen Reise- und Fremdenverkehr, Nr. 15, 20.5.1895

8 Quelle: <https://www.obeckyselka.cz/hist-data>

9 *Der Neue Weg* 38 (1909), 80–84.

10 Ebd., 80.